

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

22.6.1869 (No. 144)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 22. Juni.

N. 144.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. d. Mts. gnädigst bewegen gefunden: den Staatsanwalt Gräter in Konstanz, unter Ernennung zum Amtmann, dem Bezirksamt Bruchsal als Beamten zuzutheilen und den Assistentenarzt Bauhofer in Stetten a. t. M. zum Bezirksarzt in Jettetten zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 21. Juni. Zollparlament. Statt der auf der Tagesordnung stehenden Schlussberatung des Tarifgesetzes wird auf erfolgten Antrag zuerst der Petroleumzoll in Beratung genommen. Dehmigen und Schleiden dagegen; Graf Bismarck erklärt das Petroleum für den geeignetsten Finanzzoll-Gegenstand. Die Zollgesetzgebung und die Gesetzgebung über die indirekten Steuern müssen ineinander greifen. Wollen Sie Zollermäßigungen, so brauchen wir Äquivalente. Ich bemerke Namens des Präsidiums, daß eine Tarifänderung ohne Petroleumzoll die Zustimmung des Präsidiums nicht erhalten wird. Schließlich wird bei Namensaufruf in der Schlussberatung der Petroleumzoll mit 157 gegen 111 Stimmen abgelehnt.

† Berlin, 21. Juni. Morgen Nachmittag erfolgt der Schluss des Zollparlamentes und des Reichstages durch den König.

† Wien, 20. Juni. Die heutige „Presse“ erwähnt eines in diplomatischen Kreisen angeblich zirkulirenden Gerüchtes, wonach der Erzherzog Franz Ferdinand bei Wien aufgehalten hat, in geheimnißvoller Weise abgereist sei; die „Presse“ fügt hinzu, es scheine zu fürchten zu werden, daß der Erzherzog sich nach der unteren Donau gewendet habe.

† Mailand, 20. Juni. Der gestrige Tag und Abend sind ruhig verlaufen. Die Prinzessin von Piemont besuchte die höheren Mädchenschulen und wurde auf den Straßen lebhaft begrüßt. In den Provinzen herrscht ebenfalls Ruhe.

† Madrid, 19. Juni. Sitzung der Cortes. Der republikanische Deputierte Rubio macht den Vorschlag, die Kammer möge eine Erklärung dahin abgeben, daß sie die Ankunft des Herzogs von Montpensier in Spanien nur mit Mißbilligung erfahren habe. Die Kammer beschließt mit 94 gegen 67 Stimmen, daß es nicht der geeignete Ort sei, diesen Antrag in Beratung zu ziehen. General Prim stellt darauf das Ministerium vor (dasselbe ist in Gemäßheit der vom „Imparcial“ veröffentlichten Liste gebildet) und erklärt, die Regierung werde die Verfassung bis in das Kleinste achten, werde aber darauf halten, daß sie in gleicher Weise geachtet werde; Prim beschwört die Republikaner allmählig vorzugehen, es sei dies die einzige Weise zu einer Erfüllung ihrer Wünsche zu gelangen; die Regierung sei jetzt speziell mit der Lösung der Finanzfrage beschäftigt, und hoffe Geld zu billigerem Preise zu erhalten. General Prim fährt dann fort: Der Herzog von Montpensier hat als Generalkapitän den Eid auf die Verfassung geleistet, er kann also nach Spanien kommen und dort leben; Niemand wird Ihnen einen König auferlegen, die Cortes werden wählen. — Der Bericht der Budgetkommission lehnt den Antrag des Abg. Capdepon, die Rentencoupons mit 33 Proz. zu besteuern, ab, und hat beschlossen, den bezüglichen Antrag des Ministeriums, nur die Coupons der „Inneren Schuld“ mit einer Steuer von 5 Proz. zu belasten, anzunehmen.

Deutschland.

Dessau, 19. Juni. Se. Maj. der König ist heute Abend in Begleitung des Oberpräsidenten hier eingetroffen und bei seiner Durchfahrt durch die Stadt freudig empfangen worden. In den Städten, welche der König passirte, in Deer, Papenburg, Meppen und Lingen wurde Se. Maj. von der Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt. Von Salzbergen wurde ein Abhecker nach Bentheim gemacht, wofelbst Se. Maj. das Dejeuner bei dem Fürsten einnahm. Gegenwärtig findet eine Befestigung der hier garnisonirenden Truppen statt. Heute Abend wird der König auf dem von der Stadt im Schützenhofe gegebenen Banquet erscheinen.

Hamburg, 19. Juni. Der Senat erwählte in seiner gestrigen Sitzung für das erledigte Senatssekretariat den früheren hanseatischen Ministerresidenten in London, Dr. S. Geffken, mit Titel und Ehrenrechten eines Syndikus. — Der Prinz Oscar von Schweden ist auf der Reise nach Ems gestern in Altona eingetroffen.

Berlin, 19. Juni. In Abgeordnetenkreisen ist man des Glaubens, daß über die Tariffrage eine Verständigung möglich sei, falls das Zollparlament die Ermäßigung des Reiszolls und den Antrag des Abg. Laster, wonach das Gesetz über die Zuckerbesteuerung mit den Tarifgesetzen gleichzeitig in Kraft treten soll, fallen läßt. Die Ablehnung des Antrags Laster im Zollbundesrath nimmt man als sicher an.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Der Antrag des Abg. Laster, das Gesetz über die Zuckersteuer nur gleichzeitig mit dem Vereins-Zolltarif zu publiziren, will unverkennbar einen Druck auf die Bundesregierung ausüben, um sie zu zwingen, den Tarif auch ohne die Genehmigung der Petroleumsteuer zu veröffentlichen. Es ist nur zu bedauern, daß das Resultat dieser Laster'schen Bemühung wahrscheinlich das Gegenheil bewirken wird, da es auf der Hand liegt, daß es der Regierung weit schwerer werden wird, eine solche Entschliebung unter dem Zwang der Majorität des Parlaments zu fassen, als wenn sie sich freiwillig dazu bereit gefunden hätte. Die National-Liberalen werden es selbst zu verantworten haben, wenn nun die Session eigentlich ohne Resultat bleibt. Den nationalen Interessen, die sie zu vertreten vorgeben, wird dies jedenfalls wenig ersprießlich sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juni. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht den österreichisch-italienischen Verbrecher-Auslieferungungsvertrag. — Der Generalrath der Südbahn schreibt eine außerordentliche Generalversammlung behufs Genehmigung des bezüglichen der eisenbahnen abgehandelten Pachtvertrags auf den 19. Juli in Paris aus.

Wien, 19. Juni. Ein Telegramm der „Wien. Abendpost“ aus Tunis vom 18. d. meldet, daß der Bei im Einverständnis mit Frankreich, England und Italien durch Dekret die Einsetzung einer aus französischen und tunesischen Beamten zusammenzusetzenden Exekutivkommission angeordnet hat; dieselbe wird beauftragt, unter internationaler Kontrolle die Einkünfte in Empfang zu nehmen, und unter die tunesischen Gläubiger nach Billigkeit zu vertheilen.

Wien, 19. Juni. In Konstantinopel herrscht große Erregung. Es ist dort dem Vernehmen nach ein Schreiben eingetroffen, in welchem der Vizekönig von Egypten — vielleicht nachdem er inzwischen die Stimmung der europäischen Höfe genauer als früher zu würdigen in der Lage gewesen — mit Berufung auf die zahlreichen Beweise der Erblichkeit, welche er bereits geliefert, alle Anstrengungen von Loslösung- und Unabhängigkeitsplänen als böswillige Entstellungen und Verächtigungen bezeichnet und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß es ihm alsbald gestattet sein werde, dem Großherrn persönlich die Versicherungen seiner unerschütterlichen Treue zu Füßen zu legen.

Wien, 20. Juni. Die neue Organisation der Kavallerie ist jetzt publizirt und hat schon mit dem 1. Juli ins Leben zu treten. Der bisherige Unterschied zwischen leichter und schwerer Kavallerie entfällt fortan gänzlich und wird die gesammte Kavallerie gleichmäßig beritten und bewaffnet sein.

Ich meldete Ihnen vor kurzen, daß als Anfang einer neuen Donau-Flottille zunächst der Bau von zwei eisernen Monitoren beschlossen sei. Die betreffenden Kosten sind bereits in das demnächst den Delegationen vorzuliegende Militärbudget eingestellt. Gleichzeitig ist die Beschaffung von 100 Karätschengeschützen und zwar f. g. Gatling-Kanonen vorgesehen.

Rumänien.

Bukarest, 19. Juni. Die Kammer hat die geforderte Anleihe zurückgewiesen, jedoch gleichzeitig die Regierung zur Aufnahme einer schwebenden Schuld durch Ausgabe verzinslicher Bonds auf ein Jahr ermächtigt.

Serbien.

Belgrad, 18. Juni. Die serbische Bank, das erste derartige Institut in Serbien, hat sich konstituiert. Dieselbe ist behufs der Ergänzung der Konzeption für die serbische Bahn und südbanische Bahn von Kistinda bis Belgrad mit der französisch-ungarischen Bahn in Verbindung getreten.

Italien.

Florenz, 20. Juni. Die „Gazz. uff.“ sagt: Gestern Abend war Mailand ruhig. Auch in andern Städten wurden Versuche gemacht, die Bevölkerung zu Kundgebungen und Ruhestörungen aufzusackeln. Diese Versuche scheiterten aber vollständig. Die Telegramme von heute bestätigen, daß die Ruhe vollkommen wieder hergestellt ist. Mehrere Anstifter der Ruhestörungen sind verhaftet worden.

Mailand, 17. Juni. (A. Z.) Die Kunde von dem Attentat gegen den Deputirten Lobbja erregte gestern in der hiesigen Bevölkerung eine äußerst lebhaft und gerechte Entrüstung, die sich Abends 9 Uhr in tumultuarischen Zusammentretungen ausprägte. Mehrere tausend Menschen jeden Standes waren auf dem Domplatz versammelt, wo eine revolutionäre Rede gehalten wurde, die an vielen Stellen lärmende Beifallsbezeugungen hervorrief, und mit den Worten endete: „A rivederci alle barricate“. Während seiner Ansprache schwang der Redner einen Stab in der Luft, an dessen Spitze sich ein blutrothes Tuch befand. Vom Domplatz aus begab sich der Zug unter dem Rufe: „Viva Lobbja! Morte agli Assassini! Abbasso la Monarchia! Abbasso il Ministero! Viva Mazzini! Viva il Comitato rivoluzionario! Abbasso la Regia! Morte al Re! Andiamo alla Perseveranza (Zouana)“ in die Via Pasquirolo, den Sitz der Redaktion des genannten Journals, die man jedoch geschlossen fand. Unter dem

Rufe: „Abbasso la Perseveranza! Bonghi (Hauptredakteur) alla lanterna!“ wurden alle Fenster Scheiben eingeworfen. Dieser Tumult wiederholte sich auch in der Via San Pietro all'Orto, wo sich die Redaktion des berüchtigten „Pungolo“ befindet. Hier konnte man jedoch den Fenstern nichts anhaben, da dieselben von außen mit Läden geschlossen waren. Dagegen erschallte der Ruf: „Abbasso la Consorteria! Fortis (Eigentümer und Redakteur des Blattes) alla forca!“ Die Demonstranten durchzogen dann noch andere Gassen, immer unter den oben erwähnten Rufen, und gingen zuletzt von selbst auseinander. Die Truppen waren wohl in Bereitschaft gesetzt, rückten jedoch nicht aus. Auf heute Abend bereitet sich eine zweite, und, wie es scheint, heftigere Demonstration vor.

Mailand, 18. Juni. (A. Ztg.) Gestern wurde die öffentliche Ruhe neuerdings und bedenklicher gestört. Gegen 8 Uhr Abends versammelte sich von neuem auf dem Domplatz eine zahlreiche Menschenmenge. Es ertönte die gewöhnliche Begehörung, die gewöhnlichen Herunter. Ein Infanterieplüsch, aus dem tgl. Schloß kommend, dessen Nachhut ein langer Zug von Polizeisoldaten und Carabinieri bildete, stellte sich quer des Eingangs der neuen Gallerie auf, der Kommandant desselben hatte die Unvorsichtigkeit, den Befehl zu geben, das Bajonnet aufzurufen. Diefem Befehl folgte nun aus der Menge ein wüthendes Gebrüll, Pfeifen und Drohungen, das den befehlenden Offizier bewog, die Bajonnette abstecken zu lassen und abzugehen. Während dessen tumultuirte man auch in der Gallerie. Unversehens erschienen nun auf dem Plage zwei Kompagnien Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie. Dieß war das Zeichen für die Polizeisoldaten und Carabinieri, sich mit ihren kurzen Säbeln in der Hand auf die Menge zu stürzen, wobei, wie natürlich, Verwundungen vorkamen, denn sie hieben blindlings ein, und saßen links und rechts wer ihnen in die Hände fiel. Die Verhafteten wurden sogleich auf die Quästur in Via Santa Margherita abgeführt. Die Demonstrierenden wollten die Gefangenen befreien, und machten sich daran, das dortige Steinpflaster aufzubrechen und die jungen Quästurini mit Steinen zu bewerfen. Diese antworteten mit einigen Revolverkugeln unter die Menge. Eines der Geschosse drang in das nahe Kaffeehaus Arrigoni, und verwundete einen dort sitzenden Herrn. Die Menge zerstreute sich zwar, um aber neuerdings auf dem Domplatz sich zu vereinigen. Man durchzog nun den Corso Vittorio Emanuele unter dem Rufe: „Abbasso il „Pungolo“! abbasso la „Perseveranza“! Morte agli assassini!“ Die Kavallerie mit dem Säbel in der Hand sprengte unter die Menge und vertrieb sie. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Verwundete durch Schießgewehre und einer durch einen Bajonnetstich. Einer derselben ist ein garibaldinischer Major, ein gewisser Ghiesà, der von der Regierung eine jährliche Pension von mehr als 2000 Fr. bezieht. Von der 10,000 Mann zählenden Nationalgarde, die zur Herstellung der öffentlichen Ruhe berufen worden, stellten sich — 15, sage fünfzehn Mann! Die Verhafteten, etwa 50, wurden sämtlich als Kriminalgefangene abgeführt. Ein Polizeisoldat soll tödtlich verwundet worden sein. Die Gährung in der Bevölkerung hat den höchsten Grad erreicht, und wir befürchten daher nicht ohne Grund neue und blutigere Tumulte. Gegen Mitternacht war die Ruhe hergestellt.

Mailand, 19. Juni. Gestern Abend haben auf dem Domplatz abermals Menschenansammlungen und Störungen der Ordnung stattgefunden, so daß die Truppen genöthigt waren, einzuschreiten. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Rom, 14. Juni. (Köln. Ztg.) Eine bedeutende Thatsache ist das plötzliche Fallen der Kurse der römischen Staatspapiere; vor 14 Tagen standen die römischen Consolidati auf 69.25, acht Tage später auf 66.00; jetzt sind sie auf 63.50 herabgesunken, obgleich es hier nicht an offiziellen Börsemandanten fehlte, ihren alten Kredit zu erhalten. Dies erklärt die theils verhaltene, theils offene Beängstigung Aller, welche an den Finanzen des hl. Stuhles interessiert sind. Sie sehen dieselben offenbar durch die demokratischen Manifestationen in Frankreich bei der schwankenden Politik des Kaisers Napoleon von neuen Fährlichkeiten umgeben. — Verschiedene kirchliche Tagesblätter fordern ihre Leser zu einer Beisteuer auf, die Kosten des allgemeinen Konzils dem hl. Stuhl durch Geldbeiträge zu erleichtern. Die Aufforderung dazu ging im Stillen von hier aus. — Seit einigen Tagen befindet sich der russische Gesandte Graf Kisselew aus Florenz hier. Er hatte eine Besprechung mit dem Kardinal-Staatssekretär Antonelli; die Beziehungen zu Petersburg scheinen sich nach und nach wieder herstellen zu wollen.

Rom, 18. Juni. Einem Zeitungsgerücht entgegen hält man hier für gewiß, daß niemals die Rede daran gewesen ist, den Kardinal Verardi in außerordentlicher Mission nach Paris zu senden. Niemand hier selbst erwartet auch, daß der Marquis von Banneville zurückberufen werde.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Der Kaiser wird nächsten Montag nach dem Lager von Chalons abgehen und von da Samstag

wieder nach St. Cloud zurückkehren, wo er seine Residenz aufschlagen wird.

Die „Patrie“ meldet, daß der Kabinettschef des Kaisers, Hr. Conti, sich nach Italien begeben hat, um dort Bäder zu gebrauchen. Seine Reise habe durchaus keine politische Bedeutung. Die „France“ will letztere Behauptung nicht so unbedingt unterschreiben. — Wie die „France“ meldet, ist noch Nichts über die Reise des Kaisers nach Beauvais entschieden. — Man glaubt, daß die am 28. Juni beginnende Session des Gesetzgeb. Körpers ungefähr 6 Wochen dauere. — Wie aus St. Etienne gemeldet wird, war dort an den Kohlengruben heute Morgen vollständige Ruhe. — Rente 70.20, Cred. mob. 246.25, ital. Anl. 56.80.

* Paris, 20. Juni. Durch Kaiserl. Dekret werden Hr. Schneider zum Präsidenten, und die Hh. Jérôme David, Alfred Leroux und du Miral zu Vizepräsidenten des Gesetzgeb. Körpers ernannt. Ein weiteres Dekret ernennt Hr. Jérôme David zum Großoffizier der Ehrenlegion.

Der „Public“ theilt folgendes über den augenblicklichen Stand der französisch-belgischen Eisenbahn-Differenz mit:

Man erinnert sich, daß die Kommission ihre Arbeiten wieder aufgenommen hatte, nachdem ihr die Antwort der belgischen Regierung über verschiedene Punkte, welche die belgischen Delegirten nur ad referendum angenommen hatten, zugegangen war. Die Beratungen richteten sich damals auf ein von den belgischen Kommissären formulirtes Projekt, welches das letzte Wort der Zugeständnisse des Brüsseler Kabinetts zu enthalten schien. Nach einer langen Diskussion indes erklärten die französischen Kommissäre, dies Projekt nicht annehmen zu können. In Folge dessen schlug der Präsident der Kommission, Hr. Staatsrath Cornudet, die Abfassung eines Protokolls über einer gemeinschaftlichen Note vor, welche die beiderseits gemachten Bemerkungen enthalten und ausdrücken sollte, daß die französischen und belgischen Delegirten auf Grund der Unmöglichkeit eines Einverständnisses ihre Mission als beendet betrachten und ihren Regierungen von ihren Arbeiten Rechenschaft ablegen. Diese Note ward abgefaßt und den Kabinetten von Paris und Brüssel mitgetheilt. Der Schluß der Verhandlungen schien definitiv zu sein, als das Brüsseler Kabinet, welches ohne Zweifel das Begründete der gegen sein Projekt erhobenen Einwendungen erkannte, sich bereit, es selbst abzuändern und Vorschläge zu machen, die auf früheren Beratungen basirten. Mit diesen neuen Vorschlägen ausgestattet, haben die belgischen Kommissäre einen neuen Zusammentritt der Kommission veranlaßt und, wenn wir gut unterrichtet sind, haben die Beratungen gestern wieder begonnen und werden die nächste Woche fort dauern. Man hofft jetzt auf eine rasche und befriedigende Lösung.

Hr. v. Persigny gibt in einem Brief an den „Constitutionnel“ zu verstehen, daß er zwar die Veröffentlichung seines bekannten Briefes an Hr. Duvier nicht veranlaßt habe, daß er aber stets bereit sei, für seine Worte und Handlungen einzustehen.

* Bresl, 20. Juni. Die Legung des transatlantischen Kabels ist mit großer Feierlichkeit vor sich gegangen. Die Versendung des Seitenabfels ist gelungen, das Wetter war prächtig. Der „Great Eastern“ wird am Donnerstag aufbrechen, um das Kabel aufzurollen.

Spanien.

* Madrid, 18. Juni. Der Graf v. Castejo ist diesen Morgen in Madrid angekommen. Der Kommandant und eine Abtheilung der Bürgergarde erwarteten ihn am Bahnhof. Der Graf v. Castejo wurde wieder nach dem Bahnhofs der Südbahn geführt, wo er den Befehl erhielt, nach Avanzuz zu gehen. Einem Gerücht zufolge würde er nach Cadix gebracht und von da nach den Canarischen Inseln eingeschifft werden.

* Madrid, 19. Juni. Dem „Imparcial“ zufolge ist das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Prim, Ministerpräsident und Krieg; Silvela, Staatsminister und Auswärtiges; Herrera, Justiz; Topete, Marine und Interim des Uebersee-Ministeriums; Figuerola, Finanzen; Sagarra, Inneres; Borilla, Fomento.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Juni. Großfürst Konstantin hat sich mit seinem Sohne, dem Großfürsten Nikolaus, zu seiner in Leipzig weilenden Gemahlin begeben.

Aus dem Lande der aufständischen Kirgisen ist nach der letzten Post die günstige Nachricht in Drenburg eingegangen, daß einer der einflussreichsten Häuptlinge, Fet-Kutcharow, der in den Jahren 1855 und 1856 an der Spitze des kirgisen-Aufstandes stand, der russischen Regierung treugeblieben ist und sich dem Chef des Kreises Irzig gegenüber, dem er mit Rath und That an die Hand geht, für die Ruhe seines volltreichen Stammes verbürgt hat. An den treugebliebenen Häuptlingen sind sofort von Drenburg reiche Geschenke abgesandt worden.

Großbritannien.

* London, 19. Juni. Die Königin hielt auf Schloß Windsor eine Sitzung des Geh. Rathes ab, bei welcher der Konseilspräsident Lord de Grey and Ripon, Mr. Gladstone, der Earl of Clarendon, Earl Granville und der Oberstkammerherr Viscount Sydney zugegen waren, nachdem sie sämmtlich vorher Audienz bei der Königin gehabt hatten. Im Laufe des Nachmittags traf Hr. Motley auf dem Schlosse ein und überreichte der Königin durch Lord Clarendon vorgelegte, seine Beglaubigungsschreiben. Auch Lord Lyons, der englische Botschafter in Paris, langte in Windsor an, und wurde von der Königin in einer Audienz empfangen.

Lord Napier von Magdala hat seinen Posten als Oberbefehlshaber der Präsidentschaft Bombay niedergelegt, und ist der Generallieutenant Sir Augustus Spencer zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Amerika.

* New-York, 18. Juni. Der Direktor der „York-Times“, Hr. Raymond, ist gestorben. Laut Nachrichten von Havana hätten die Insurgenten ihre Verbindungen mit dem Meere gesichert, um die Landung der von den Vereinigten Staaten erwarteten Flibustier-Expeditionen zu erleichtern.

Vermischte Nachrichten.

— Aus der bairischen Pfalz, 16. Juni. Wie die „Pfalz. Zig.“ berichtet, hat sich in Folge öffentlicher, dem Ansehen nach auch mündlicher Berichte über die Vorgänge bei der Abstimmung in Neustadt a. S. zur Einführung der Kommunal-Schulen das Regierungspräsidium der Pfalz veranlaßt gesehen, einen Untersuchungskommissär in der Person des Regierungsraths Grafen Jagger nach Neustadt zu senden. Darauf hin ist vom Regierungspräsidium ein Erlaß ergangen, worin den Polizeibehörden in Neustadt wegen der Vorgänge am Sonntag, den 30. Mai — dem Tage der Abstimmung und Montag, den 31. Mai, Pflichtveräußerung zum Vorwurfe gemacht wird. In seiner Sitzung vom 12. d. M. hat nun der dortige Stadtrath sich biegen verweigert und weitere „Schritte energischer Abwehr“ vorbehalten zu müssen geglaubt.

— Eibingen, 17. Juni. Heute Vormittag vor 12 Uhr ging von hier aus die erste Probefahrt auf der neuen Bahnstrecke nach Hedingen. Eine zweite Probefahrt soll am 25. und die Eröffnung selbst am 29. Juni, als am Petri- und Paulsfeiertage, stattfinden.

* Im August soll im Münchener Hoftheater „Das Rheingold“ von Richard Wagner — die Einleitungssoper seiner Nibelungen — zur Aufführung kommen, jedoch nicht unter der Leitung des Hofkapellmeisters v. Bilow. Die Szenerie erfordert einen förmlichen Umbau des Bühnenraums, der während der Theaterferien stattfinden wird.

— München, 19. Juni. Die „Hoffm. Corr.“ schreibt: Die in verschiedenen Blättern enthaltene Nachricht, daß die Familie des Gustav Chotinsky die Bewilligung erhalten habe, denselben in eine andere Heilanstalt nach ihrer Wahl zu bringen, können wir auf Grund eingezogener Erkundigung als durchaus der Wahrheit entbehrend bezeichnen.

* Der Zwischenfall, welcher den händischen Kapellmeister Dr. J. Hiller in Köln zur Eingabe seiner Entlassung veranlaßt hatte, ist nunmehr ausgeglichen. Hr. Hiller hat in Folge dessen in einer an den Oberbürgermeister gerichteten Zuschrift die Kündigung seiner Stelle zurückgenommen und diese Zurücknahme wurde von der händischen Vertretung angenommen.

Berlin, 19. Juni. Der große Kampf zwischen den feindlichen Brüdern ist durch einen Friedensschluß beendet. Die Hh. v. Schweiger und Mendel, die bisherigen Gegenpäpste der Lassalle'schen Parteien, haben sich, wie die „Zukunft“ sagt, gegenseitig wieder gefunden. Sie veröffentlichten im „Social-Demokrat“ einen Aufruf an die Mitglieder des zu Dresden und Berlin domicilirten allgemeinen deutschen Arbeitervereins. Die Spaltung der beiden Vereine soll aufgehoben und unter dem Namen „allgemeiner deutscher Arbeiterverein“ die Wiederherstellung des ursprünglichen Vereins mit dem Sitz in Berlin bewirkt werden. Die bisherigen getrennten Vereine werden deßhalb für aufgelöst erklärt. Bis zum 30. d. M. soll die Wahl des Präsidenten nach dem allgemeinen Stimmrecht beendet sein und das Wahlergebnis am 3. Juli verkündet werden. Bis dahin fungirt als Präsident Frh. Wende. Dieser Vorschlag wird den genannten Mitgliedschaften beider Vereine, d. h. dem souveränen Volke selbst unmittelbar zur sofortigen Entscheidung unterbreitet.

— Dem Zollparlament ist eine Petition zugegangen, wegen Errichtung eines Nationaldenkmals für Alexander v. Humboldt. Sie ist unterzeichnet von den Hh. Birchow, E. du Bois-Reymond, G. Rose, Ehrenberg, W. Siemens, Poggenbors, Ewald, Reichert, A. Braun, Borchardt, Weierstrass, Pringsheim, Roth, Weber, Partsch, Rieß, G. Hagen, Kiepert, Rudorff, B. v. Langenbeck, G. Reimer, Gneiss, S. Bejeler, F. v. Holtendorff, Kochmann, Winkmann.

— Vor einigen Tagen hat es im Erzgebirge stark geschneit.

— Brieg, 19. Juni. Die Furtstraße ist offen und fahrbar.

* London, 18. Juni. Aus der Grafschaft Westmoreland wird gemeldet, daß am Mittwoch Morgen drei Fuß hoher Schneefall und zwar nicht nur auf den Bergspitzen, sondern auch in den Thälern.

Badische Chronik.

* Aus den Berichten der Landeskommisäre.

II.

Ueber die Grundlagen des öffentlichen Wohlstandes. (Fortsetzung.)

Von höchster Bedeutung ist Dasjenige, was fortwährend für Hebung und Veredlung der Viehzucht geschieht. Kein Zweig der landwirthschaftl. Thätigkeit hat in Baden eine so große Zukunft, wie dieser; einmal wegen der natürlichen Beschaffenheit ausgedehnter Landstriche, dann aber auch wegen der geographischen Lage Badens, welche für Verwerthung des Viehes und der Produkte aus demselben ungemein günstig ist. Dazu kommt, daß eine intensivere Wirthschaft stets Hand in Hand in Hand mit Vermehrung des Viehstandes gehen muß.

Inbesondere die Rindviehzucht muß in Baden (abgesehen von den Bezirken mit vorwiegendem Anbau von Handelspflanzen) als der eigentliche Gradmesser für den landwirthsch. Fortschritt angesehen werden. Es ist daher überaus erfreulich, konstatiren zu können, daß die Zahl des Rindviehs durchweg in der Zunahme, die Qualität desselben aber in sehr bedeutender Zunahme ist. Hierbei spielt natürlich die Fahrenhaltung eine Hauptrolle. Wohl gibt es noch Gemeinden in Menge, welche an der Hand der Vorschriften vom 16. Decbr. 1865 förmlich gezwungen werden müssen, die seitherigen Missethäter nach und nach zu befeitigen; wohl nimmt die Zahl derjenigen Gemeinden, welche die Fahren in eigener, zweckmäßiger Verwaltung haben, nur langsam zu; aber ein Besserwerden ist unverkennbar, die Zahl der für untauglich erklärten Fahren nimmt fast überall von Jahr zu Jahr ab, ja in einigen Nennern fast ganz verschwunden, und viele Gemeinden können offenbar sich selbst gar nicht genug thun in der Sorge für verbesserte Fahrenhaltung. Man kann hoffen, daß in nicht ferner Zeit die Qualität der badischen Rindviehzucht eine solche sein wird, welche die frühere um das Mehrfache übertrifft. In manchen Gegenden legt die gleichzeitige Verwerthung des Rindviehes zum Zuge, zur Milch-

Wirtschaft und zur Fleischgewinnung einer durchgreifenden Raceverbesserung noch große Hindernisse in den Weg, und es ist nöthig sich darüber klar zu werden, daß eine zunehmende Intenfität auch hier nicht möglich ist ohne weitgehende Arbeitstheilung. Diese letztere setzt freilich wieder eine mannigfache Verwendung der Produkte voraus, und in der That ist die Käsebereitung in mehreren Theilen Badens neuerlich in Aufnahme gekommen. Hier ist noch ein weites Feld zur Vermehrung und Verbesserung der Produktion. — Die Pferdeucht geht eher rückwärts als vorwärts, was, da es nicht aus Mangel an Mitteln, sondern aus Rücksichten größerer Rentabilität geschieht, an sich nicht zu beklagen ist. Ebenso nimmt die Zucht der Ziegen und Schafe durchweg ab; in Betreff ersterer ein Beweis, daß die Leute zu der lohnenderen Rindviehhaltung überzugehen im Stande waren; in Betreff letzterer, daß der sorgfältigere Anbau Alles zurückdrängt, was denselben zu beeinträchtigen droht. Uebrigens legt man mancherorts immer noch großen Werth auf die Schafhaltung, oder ist wenigstens getheilte Ansicht. — Die Schweinezucht ist gestiegen; die Zahl ist hier freilich wenig beweisend, da An- und Abschaffung außerordentlich leicht und daher großen Schwankungen ausgefetzt sind, aber auch die Qualität hat sich erheblich gebessert.

Nicht minder wichtig ist der Anbau von Handelspflanzen; auch von ihnen kann man sagen, daß eine fortschreitende Intenfität der Wirthschaft sich mit Nothwendigkeit auf sie angewiesen sehen wird. Je mehr die Behauer des Bodens an eine sehr sorgfältige Behandlung desselben gewöhnt sind, weil es ihnen nur auf diese Weise möglich ist, die stärkere Bevölkerungsmenge und damit die Verringerung der auf den Einzelnen kommenden Bodenfläche auszugleichen, je mehr also der Boden im Preise steigt: je weniger ist es möglich, andere Gegenstände des Anbaues zu wählen, als solche, die einen ungleich größeren Kapital- und Arbeitsaufwand auch durch ungleich größeren Erfolg lohnen. Da nun die Tendenz auf Bevölkerungszunahme und auf Zunahme der Kapital- und Arbeitskraft aller Einzelnen jedenfalls eine steigende ist, so wird es nicht ausbleiben können, daß auch diese Art intensiverer Benutzung des Bodens noch immer zunehmen muß. — Die Hauptprodukte dieser Klasse sind bekanntlich zur Zeit Tabak, Hopfen, Hanf, Spargel; auch Cichorie und Runkelrüben darf man hierher rechnen. Mit den beiden erstgenannten steht es für den Augenblick nicht eben günstig. Der Tabak hat einige ungünstige Jahre gehabt, und schon dies hatte eine merkliche Einschränkung des Baues zur Folge; namentlich hörten die Verjuche auf, denselben immer weiter landaufwärts einzubürgern. An und für sich dürfte dies wohl nicht zu beklagen sein, da eine bleibende Konkurrenzfähigkeit hier doch nicht zu erzielen gewesen wäre. Die im vorigen Jahre beschlossene Mehrbesteuerung des Tabaks hat die weitere Folge gehabt, daß auch in der Pfalz der Anbau auf die geeigneten Böden beschränkt und die bloß gelegentlichen Einschübe des Tabaks in den Fruchtwechsel beseitigt wurde. Beides ist wiederum an sich eher vorthellhaft als schädlich, wenn es nun gelingt, einen geeigneten Ersatz zu finden. Da ist es nun freilich schlimm, daß gerade gleichzeitig die Ausfichten für den Hopfen so unerfreuliche sind. Es sind wohl auch ebendam vorübergehend starke Preisrückgänge vorgekommen, aber solche wie im Vorjahr, wo der Preis stieg bis auf 10 fl. und für prima Qualität auf 20 bis 30 fl. zurückging, sind doch schwerlich schon dagewesen, und verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß der Hopfen in Zukunft bleibend mit stärkerer Konkurrenz und demgemäß mit niedrigeren Preisen zu kämpfen haben wird. Von mehreren Seiten wird behauptet, er leide jetzt schon an wirklicher Ueberproduktion. In alle Fälle wird von einer erheblichen Vermehrung des jetzigen Hopfenbaues nicht die Rede sein können. — Der Hanfbau ist einer Erweiterung fähig, fordert aber zu seiner Einführung wieder einen starken Kapitalaufwand und außerdem eine besondere Eingewöhnung der Anbau treibenden in die Eigenthümlichkeiten des Baues und der Verarbeitung. Der Spargel- und überhaupt der Gemüsebau hat noch ein weites Feld vor sich; erst in neuerer Zeit beginnt man sich ernstlich auf denselben umzusehen. — Ob die Runkelrübe eine Zukunft hat, mag ununtersucht bleiben; zweifellos ist dies, wenigstens für die nächste Zeit noch, bei der Cichorie der Fall. Anbau und Verarbeitung derselben nehmen noch fortwährend in starken Verhältnissen zu, und sind sehr lohnend. Es liegt indessen in der Natur der Dinge, daß der Anbau nicht allgem. vom Bearbeitungsorte stattfindet, und es dürfte derselbe daher auf die Gegend von Freiburg bis Offenburg beschränkt bleiben. (Schluß folgt.)

Verichtigung. In unserem ersten Artikel (Nr. 143) ist, wie unsere Leser leicht bemerkt haben werden, durch Versehen des Setzers eine Zeile weggelassen. Der vorletzte Satz des vorletzten Absatzes muß lauten wie folgt: „So wollten in einem Falle die Kleinbesitzer, in einem andern umgekehrt die Großbesitzer nicht“ u. s. w.

Ettlingen, 21. Juni. Am gestrigen Sonntag benützte der katholische Verein „Conflantia“ in Karlsruhe einen mit Familienangehörigen unternommenen Ausflug, um bei den Einwohnern von Ettlingenweier Propaganda zu machen und Unterschriften für die bekannte Adresse der kath. Volkspartei sowie Mitglieder für einen katholischen Ortsverein zu gewinnen. Der darauf zielende, an die versammelte Menge gerichtete Vortrag des Hrn. Redakteurs Verberich wurde durch den erschienenen Amtsvorstand unterbrochen, welcher auf Grund des Vereinsgesetzes (§ 9) Platz an der Seite des Vorsitzenden verlangte und die der Grösch. Regierung von der katholischen Partei gemachten Vorwürfe als unwahr und unbegründet zurückwies. Der Vereinsvorstand und genannter Redner fuhrten noch eine Zeit lang mit ihren Ansprüchen an die Versammelten fort, fanden aber für angemessen, freiwillig den Saal zu räumen, als einer der aus Ettlingen gekommenen Herren sich zum Worte meldete, um aus vom liberalen Standpunkt an die Einwohner von Ettlingenweier zu sprechen. Man beachtete nun in der Amtshaus, jedem künftigen Besuch der kath. Volkspartei durch zahlreiches Mitherscheinen von liberaler Seite und geeignete Belehrung des Volkes entgegenzuwirken.

Schorfheim, 20. Juni. Der „zur Befähigung ultramontaner Bekehrungen“ in unserer Stadt gegründete „Katholiken-Verein“ ist nun fest konstituit. Am letzten Montag wurden in

einer zweiten allgemeinen Versammlung die Vereinsstatuten beraten und angenommen, und gleichzeitig auch ein Ausschuss gewählt, der die Vereinsangelegenheiten zu leiten hat. Dieser Ausschuss besteht aus zwölf Mitgliedern, welche unter sich einen Vorsitzenden, zwei Schriftführer und einen Rechner ernennen. Das erste öffentliche Auftreten des Vereins findet so eben statt, und zwar durch einen im „Pforz. Beob.“ erschienenen „Aufruf“, welcher an die Katholiken in Stadt und Bezirk Pforzheim gerichtet ist und worin zum Beitritt zu dem neugegründeten Verein eingeladen wird. Der Aufruf trägt die Unterschriften von 94 Mitgliedern, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß darunter nur Wenige hiesiger Katholiken fehlen, die vermöge ihrer gesellschaftlichen Stellung oder ihrer Bildungslage in der vorderen Reihe stehen. Da der Aufruf und die Statuten des Vereins auch auswärts interessieren werden, theilen wir beide Aktenstücke mit.

1) Aufruf. Katholische Mitbürger in Stadt und Bezirk Pforzheim!

Die maßlosen Ausschreitungen, welcher sich ein großer und namentlich der jüngere Theil der katholischen Geistlichkeit auf kirchlichem und politischem Gebiete in unsern Tagen schuldig macht, muß diejenigen Katholiken tief betrüben, welche ebensowohl aufrichtige Anhänger ihrer Kirche, als auch treue Bürger des Staates sein wollen. Im Gegensatz zu einem kirchlichen Leben, welches nur die christliche Liebe, Friede und Eintracht kennt, und wie es früher auch in unserm Lande allgemein gepflegt wurde, wird nun auf Kanzeln und in Privatversammlungen, sowie in öffentlichen Blättern von vielen Geistlichen und deren Werkzeugen Aufstachelung gegen die gesetzliche Ordnung, Haß gegen Ackerbauende gepredigt, und die Sünde, wo nur Gottes Wort verkündet werden sollte, zum Sammelpfad der verwerflichsten politischen Wählerlei herabgewürdigt.

Fragen wir uns, was damit zu erreichen gesucht wird, so müssen wir uns selbst antworten, daß all dies Treiben nicht im Entferntesten mit der Pflege und der Erhaltung der wahren Religion etwas zu thun hat. Denn sagt selbst, katholische Mitbürger, die Ihr Euch noch der kirchlichen Zustände erinnert, wie sie vor 40 und mehr Jahren in unserm Lande unter der Leitung eines erleuchteten Oberhirten und einer ebenso milden als christlichgefunten, hochgebildeten Geistlichkeit bestanden, — war man damals, als ein geläutertes, buldames Christenthum gelebt und geübt wurde, weniger religiös als heute? Sicherlich wird Jeder zugeben, daß zu jener Zeit die Wirksamkeit der Geistlichen eine viel erfruchtendere war, als jetzt an vielen Orten der Fall ist. Die soll auch diese Wirksamkeit von dem rechten Segen begleitet sein, wenn katholische Priester sich nicht scheuen, in nächstlichen Zusammenkünften und bei Trübsalzeiten, die in sog. katholischen Männervereinen, Casino's &c. um sich versammelten, durch gefällige Darstellungen unserer kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Zustände, sowie durch Anfeindung und Verdächtigung anderer denkender Personen ihre zu leiten, oder gar die Armeren gegen die Besitzenden aufzustacheln! Gewiß kann es keine größere Herabwürdigung des priesterlichen Standes geben, als wenn Geistliche in solcher Weise das ihrem hohen Amte zukommende Ansehen mißbrauchen.

Was die Folgen einer solchen bedauernden Verkennung des priesterlichen Berufes sein müssen, ist jedem Denkenden klar. Zunächst sind es die allgemeine religiöse Ruhe und Gleichgültigkeit aller Jener, welche dem erwählten Treiben abhold sind. Andere Geistlichen beklagen sich längst schon über diese Unruhe und Gleichgültigkeit. Sie wollen aber nicht zugeben, daß die Schuld an ihnen liegt. Würde das Christenthum in seiner reinen Auffassung gelebt, das Herz an den Beispielen sittlicher Größe und Vollkommenheit erwärmt, Milde und Frieden gegen alle Mitmenschen gepredigt und geübt, so würden viele dem kirchlichen Leben Entfremdete wieder angezogen werden. Gabe es wohl eine höhere und befriedigendere Aufgabe für einen Seelforger, als in diesem Sinne zu wirken? Wir wiederholen, tief betrübend ist es für jeden wahrhaft religiös Gesinnten, wenn er sehen muß, daß diese hohe Aufgabe jetzt von so vielen Dienern der Kirche in unsagbarer Weise verkannt wird.

Noch mehr müssen wir aber das tiefe Bedauern und die stärkste Verurtheilung über ein Treiben aussprechen, durch welches das katholische Volk hinsichtlich seiner heiligsten Interessen mit Vorbedacht irregeführt und geschädigt wird. Die sog. katholische Volkspartei will, wie sie vorgibt, dem Volke die wahre staatliche Freiheit und den Vollgenuss seiner bürgerlichen und kirchlichen Rechte verschaffen. Kann es eine ärgere Täuschung geben, als diese? Sehe man doch, wie es dort in der genannten Beziehung aussieht, wo die Geistlichkeit bis vor Kurzem das Heft ausschließlich in Händen hatte oder gegenwärtig noch hat! Und erst sind wenige Jahre verfloßen, seitdem die oberste Kirchengewalt in den beiden berühmten Encyklika und Syllabus gerade die Freiheiten verwarf und verdammt, welche man dem belährten Volke zu erringen vorpiegelte. So ist es noch in vielen andern Dingen, namentlich auch hinsichtlich unserer nationalen Sache. Ueberall tritt uns die sog. ultramontane Partei entgegen, die kein Vaterland kennt, und der es um nichts zu thun ist, als die Macht der Kirche, d. h. der Geistlichkeit, auch in nicht religiösen Angelegenheiten, über alle Gebiete des menschlichen Denkens und Thuns auszuüben.

Katholische Mitbürger! So kann und so darf es nicht fortgehen, wenn nicht die ganze Menschheit in einen Abgrund gerathen, und wenn nicht eine völlige Umwälzung aller bürgerlichen und staatlichen Ordnung eintreten soll. Vereit regt es sich an verschiedenen Orten, und zwar nicht bloß in unserm Lande, sondern auch in anderen Theilen Deutschlands. In verschiedenen außerdeutschen katholischen Ländern ist der Einfluß der katholischen Geistlichkeit bereits in die gebührenden Schranken zurückgewiesen worden. In dem, durch sein reges katholisches Leben sich auszeichnenden preussischen Rheinlande haben sich eben erst Angehörige aller Stände, und zwar insbesondere Solche, denen es um die rechte Geltung des katholischen Glaubens zu thun ist, mit einer Eingabe an die Kirchenbehörde gewendet, worin sie von den durch die Jesuitenpartei in's Werk gesetzten Ausschreitungen abmahnen. Auch wir Katholiken in Stadt und Bezirk Pforzheim wollen nicht müßig bleiben. Gleich unsern Glaubensgenossen in anderen Orten unseres engeren und weiteren Vaterlandes wollen wir mannhaft und vereint dem Mißbrauche des geistlichen Amtes, sowie überhaupt den kirchlich-politischen Uebergriffen entgegen treten.

Zu diesem Zwecke haben die Unterzeichneten einen „Katholikenverein zur Bekämpfung ultramontaner Bestrebungen“ gegründet. Indem wir das spezielle Programm des Vereins unten anfügen, laden wir unsere katholischen Mitbürger in Stadt und Land, welche mit dem geschilderten Treiben der sog. Ultramontanen nicht einverstanden sind, zum alldingigen Beitritte ein. Es gilt nun, sich zu erklären. Wenn es einmal so steht, wie gegenwärtig in unserm ganz und gar unterwürfigen Lande der Fall ist, so muß Jeder

Partei ergreifen, Jeder Farbe bekennen. Hier gilt nur „für“ oder „wider“. Die Hände müßig in den Schooß legen und abwarten, wer in dem entbrannten Kampfe obliegt, wäre beklagenswerthe Feigheit. Entschiede sich also ein Jeder und trete er der Fahne bei, unter welcher sich alle Diejenigen sammeln, welche das wahre Glück des Volkes, geistiges und materielles Wohlfinden desselben, ungeschälte Volkbildung im Vereine mit ächter Religiosität und sorglamer Pflege der sittlichen Zustände anstreben!

Pforzheim, den 14. Juni 1869. — Der Katholikenverein zur Bekämpfung ultramontaner Bestrebungen. Ambros, Postmeister. Alendorfer, Metallgießer. Bach, G. Fabrikant. Bauer, Musiklehrer. Beck, Advokat. Bed, Vincenz, Fabrikant. Beder, R., Kaufmann. Belli, v., Advokat. Bertram, Fabrikant. Bischoff, Polizeikommissar und Premierleutnant im 4. Landwehr-Battalion. Bishl, Polizeiautuar. Bissinger, L., Fabrikant. Bissinger, F., Fabrikant. Bogner, Gastwirt. Goldarbeiter. Böhrer, Mechanikus. Bognis, Rentier. Bornert, Kabinettmeister. Branca, v., Bijouteriefabrikant. Braun, Ludwig. Drehm, Gasdirektor. Brenner, Gustav, Jäger. Breisinger, Affenzug. Chernet, Steinbildner. Damm, Notar. Däger, Hilarius, Goldarbeiter. Drollinger, Johann, Goldarbeiter. Eglau, Güterexpeditor. Eßig, Kaufmann. Fischer, Dr., Hofrath. Fischer, Bijouteriefabrikant. Jüßel, Mechanikus. Gall, G., Kaufmann. Gärtner, Oberamtsrichter. Geisel, Florian, Kommissionsär. German, Karl, Goldarbeiter. Gistler, praktischer Arzt. Gram, Vincenz, Bijouterier. Götter, Franz, Preßer. Gröbel, Kommissionsär. Groß, Franz, Goldarbeiter. Guillaume, Eugen, Bijouteriefabrikant. Hallmeier, Fabrikant. Hebling, Oberamtmann. Heidelberger, Kaufmann. Herrmann, Johann, Schneider. Herrmann, Karl, Hofmann. Heintz, Horn, Karl August, Kaufmann. Hohn, Fabrikant. Huber, Kaufmann. Huber, Gewerkschafts-Direktor. Kasi, Josef, Goldarbeiter. Kesselbach, Kaufmann. Kifner, Kommissionsär. König, Bijouteriefabrikant. Kraemer, Uhrmacher. Krieg, Andreas, Goldarbeiter. Kühn, Schuhmacher. Kühnle, J., Goldarbeiter. Kuhnle, Urban, Goldarbeiter. Leicht, Kabinettmeister. Lisch, Mechanikus. Madler, Kaufmann. Maßhöfer, Bijouteriefabrikant. Marold, Bijouteriefabrikant. Maurer, Straßenmeister. Metz, Ingenieur. Müller, G., Fabrikant. Ochs, Kfzler. Regenold, Fabrikant. Reichel, Lehrer. Rudolph, Bijouteriefabrikant. Ruf, Maler. Scheidel, Fabrikant. Schläfli, Bindwandler. Schmidt, Kaufmann. Schütz, Kaufmann. Seiser, Julius, Goldarbeiter. Springer, Notar. Strauß, Karl, Bijouteriefabrikant. Strauß, Theodor, Bijouteriefabrikant. Taylor, R., Kaufmann. Taylor, Rud., Kaufmann. Tobl, Bijouteriefabrikant. Vanotti, Advokat. Weber, L., Stadtbaumeister. Weber, R., Architekt. Weiler, Eduard, Bijouterier. Wittum, Kabinettmeister. Willmann, Theodor, Kaufmann. Zoller, Fabrikant.

2) Satzungen des für Stadt und Bezirk Pforzheim gegründeten Katholikenvereins zur Bekämpfung ultramontaner Bestrebungen.

1. Der Verein hat den Zweck: a) dem Mißbrauche der Kanzel zu politischen und kirchlichen Wählerleien entgegenzuwirken; b) den gestörten Frieden in der Kirche selbst wieder herzustellen und christliche Duldung und Achtung anderen Religionsgenossen gegenüber zu fördern; c) den Anmachungen der Geistlichkeit, sowie dem gefährlichen, aufreizenden Treiben der ultramontanen Presse auf politischem und sozialem Gebiet durch Belehrung in Wort und Schrift entgegen zu arbeiten; d) die Wiederherstellung der dem katholischen Volke kirchenverfassungsmäßig zustehenden, durch den Klerus vorerhaltenen Rechte in der Kirche anzustreben.
2. Mitglied kann jeder selbständige, unbescholtene Katholik werden.
3. Die Aufnahme erfolgt auf Anmeldung bei dem Vorstande durch den Ausschuss.
4. Jedes Mitglied verpflichtet sich, die Zwecke des Vereins nach Kräften zu fördern und namentlich die stattfindenden Vereinsversammlungen regelmäßig zu besuchen.
5. Der Ausschluß eines Mitglieds kann nur durch die Generalversammlung und zwar auf Antrag des Ausschusses erfolgen.
6. Die Geschäfte des Vereins werden besorgt durch einen, je auf die Dauer eines Jahres gewählten, aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ausschuß, welcher aus seiner Mitte einen Vorsitzenden (Vorstand), zwei Schriftführer und einen Rechner wählt.
7. Die Geschäftsvorbereitung für die Verhandlungen des Ausschusses und der Generalversammlung wird von dem Ausschusse festgesetzt.
8. Mindestens alle drei Monate hat eine Generalversammlung stattzufinden. Außerdem sollen in kürzeren Zwischenräumen Beratungen und Besprechungen anberaumt werden, welchen aber nur Mitglieder des Vereins oder von diesen eingeführte, dem Vorstand vorgestellte Personen anwohnen können.
9. Die Generalversammlung kann nur über Gegenstände beschließen, welche den Mitgliedern mindestens drei Tage vorher bekannt gemacht worden sind.
10. Die für Vereinszwecke nöthig fallenden Kosten werden durch freiwillige Beiträge gedeckt.
11. Ausschlußdekreturen werden durch den Vorsitzenden des Ausschusses vollzogen.
12. Die Rechnungsablage erfolgt jedes Jahr im Monat Juni. Pforzheim, den 14. Juni 1869. — Der Ausschuss des Katholikenvereins zur Bekämpfung ultramontaner Bestrebungen. Bed. Bertram. Brehm. Damm. Eglau. Dr. Fischer. Gall. Hebling. Huber. Marold. Maurer. Wittum.

Manneheim, 21. Juni. Während gestern zufolge öffentlicher Einladung 10—12 Lassaletaner, angeführt von zwei obkürten Personen aus Heidelberg, vom Hofkeller nach dem grünen Haus gezogen sein sollen, um dort die Arbeiterfrage zu besprechen, tagten in Schwetzingen etwa 200 Bürger von dort und aus dem Umgebungsgebiet, um eine Vereinigung der deutsch-freireligiösen Partei zu bilden. Diese Versammlung fand nachmittags 3 Uhr im Saale des Hirschen statt, dessen Räume nicht ausreichten, um alle Theilnehmer zu fassen. Die Stimmung war eine von Anfang an bis zu Ende gehobene, ernste und würdige, entsprechend der bedeutungsvollen Frage, die auf der Tagesordnung stand. Den Vortritt übernahm auf Verlangen des Hrn. Dr. Gerber von Hohenheim unter einmüthiger Zustimmung der Versammelten Hr. Ambrichter Diez, welcher in einleitenden Worten den Zweck der Versammlung auseinandersetzte. Hierauf ergriß Hr. Staatsrath Lamey, welcher nebst andern Parteigenossen — darunter die Hrn. Artaria, Hoff, Buntz &c. — mitanwesend war, das Wort mit dem Bemerkten, daß er in Offenburg sich angeschlossen habe, im Bezirk Mannheim die Bestrebungen der

Partei zu vertreten. Hr. Staatsrath Lamey hielt nun eine längere Rede, welche von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen wurde. Nachdem noch die Hrn. Artaria und Hoff von Mannheim gesprochen, ging man zur Bildung des Vereins über, und es erfolgten sofort zahlreiche Unterschriften. Mit einem stürmischen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die Versammlung.

Der „Lauber“ entnehmen wir über die Art, wie von einem Theil der Geistlichkeit hiesiger Gegend für die bekannte ultramontane Adresse agitiert wird, folgende Notizen: In Uffingen drohte man, daß Derjenige, welcher die Adresse nicht unterzeichnete, 15 Mann Franzosen in's Quartier bekäme: denn die Preußen würden demnach von den Franzosen sammt und sonders skapirt. Ebenfalls ist übrigens eine Klage anhängig und wird eine weitere folgen, weil Namensfälschungen vorgekommen sind, indem auf der Adresse drei Bürger unterzeichnet waren, die grundsätzlich gegen die Adresse sind. In Uffingen hat Hr. Pfarrer Korn, der die Adresse herumtrug, dem Rathschreiber mit 25 gedroht. In Giersheim hat man einen Schulknaben, sowie Weiber zum Unterschreiben der Adresse veranlaßt. In Künigsheim präsentirte man sich mit der Adresse unter der Frage: Zahlet Ihr gerne Steuer oder nicht? Es ist natürlich, daß diese Frage „Nichtzahlenwollen“ beantwortet wurde. Darauf hat man ausgeführt, daß der einzige Weg, um Steuererminderung zu erreichen, darin bestehe, die Adresse zu unterzeichnen. — Viele Fälle liegen vor, in denen die Adressanten gewaltsam entfernt werden mußten; mit solcher Ausdringlichkeit wurden die Leute belästigt.

So, jetzt weiß man doch endlich, wie sich die Sache verhält. Ein Kirchenlicht in Freiburg, der „Freib. Bot“, hat's herausgebracht, wer die letzten Pariser Straßentumulte veranstaltet hat. „Man geht nicht zu weit — sagt genannter „Bot“ — wenn man behauptet, daß sogar Agenten einer fremden Macht daran Theil genommen. Die vielen Verhafteten, welche der französischen Sprache kaum mächtig, dafür aber sehr gut Preussisch sprachen; das fremde Geld, welches bei vielen der verhafteten Individuen gefunden wurde, sind der deutlichste Beweis für die Richtigkeit dieser Angaben.“ ... Vorläufig sind jedoch alle Versuche, eine wirkliche Revolution zu Stande zu bringen, als gescheitert anzusehen; das Kaiserreich, neu befestigt, wird bald seiner Feinde nach Innen und Außen Herr werden.“ — So der „Freiburg. Bot“, das biedere Organ der Sehnsucht nach den „lieben kleinen Französischen.“

Freiburg, 19. Juni. (Freiburger Ztg.) Der schon seit mehreren Tagen anhaltende niedrige Stand unserer Temperatur dürfte bei längerer Dauer nachtheilig auf die Vegetation wirken. Auf dem Steppweg, zwischen Oberried und Lobsau, hat es heute früh lustig geschneit.

4 Aus dem Kreis Lörrach, 20. Juni. Das Gewitter, welches am vorigen Sonntag zu einer ganz ungewöhnlichen Zeit — nach Mitternacht — im Riesenthal auftrat, hatte eine so beträchtliche Abnahme der Lufttemperatur im Gefolge, daß ein Stillstand in der Entwicklung der ganzen Vegetation beobachtet werden konnte. Die Feuchte, welche noch nicht zum Abschluß gebracht war, erlitt durch die häufigen Regengüsse eine beträchtliche Störung, die Feldfrüchte und die Reben eine nachtheilige Hemmung ihrer Blüthe. Die bisher geernteten Kirscheln zeigen im Vergleich zum Vorjahr eine Verminderung des Zuckers, und eine Vermehrung ihres Wassergehalts. Die Apfelbäume haben unter dem Einfluß der Niederschläge zur Blüthezeit wesentlich Schaden gelitten, und werden ein ganz geringes Erträgniß liefern. Mehr Ertrag dürften diesmal die Birnbäume versprechen. — Es ist wahrscheinlich, daß schon in wenigen Tagen eine nördliche oder nordöstliche Luftströmung überwiegen, und der Schluß dieses Monats von guter Witterung begleitet sein wird. Wenn dann der Juli die kühlen Tage seines Vorgängers hinreichend kompensirt, so darf immerhin einer befriedigenden Ernte entgegengesehen werden.

Karlsruhe, 21. Juni. Die den nationalen und liberalen Bestrebungen feindliche Partei greift, wie wir vernehmen, zu einer neuen, nicht beneidenswerthen Waffe, indem sie Männern, welche ohne jedes Nebeninteresse, lediglich ihrer Ueberzeugung folgend, der heiligen Sache des Vaterlandes und der Freiheit ihre Kräfte widmen, anonymo Schmähsbriefe zusendet. Wir erkliden in diesem Vorgehen ein Zeichen beginnender Ohnmacht und vertrauen unseren Freunden, daß sie sich auch durch das besagte gemeine Mittel werden abhalten lassen, allerwärts und unumwunden ihre Ueberzeugung kundzugeben.

Marktvreise.

Karlsruhe, 18. Juni. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 16. Juni zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Kammelmehl Nr. 1 14 fl. — kr.; Schwammelmehl Nr. 1 13 fl. — kr.; Wehl in 3 Sorten 11 fl. 45 kr.

In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 15,709 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 10. bis 16. Juni . . . 135,508 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 151,217 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 132,898 Pfd. Mehl. 18,319 Pfd. Mehl.

Frankfurt, 21. Juni. — Uhr — Min. Nachm. Deffert. Kreditaktien 312 1/2, Staatsbahn-Aktien 312 1/2, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 85 1/2, Deffert. Valuta 95 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 86 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

19. Juni	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind.	Himm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 8,2"	+ 7,2	0,97	E.W.	gg.	bed. trüb, kühl, Regen
Morg. 2 "	27° 8,0"	+ 8,0	0,93	"	"	"
Nacht 9 "	27° 8,3"	+ 8,3	0,87	"	"	trüb, kühl
20. Juni						
Morg. 7 Uhr	27° 8,3"	+ 8,4	0,87	E.W.	bn. bed.	windig, trüb, frisch
Morg. 2 "	27° 8,3"	+ 11,5	0,69	E.W.	"	Sonnenschein, kühl
Nacht 9 "	27° 8,6"	+ 7,3	0,96	E.W.	w. bew.	hell, kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Klein.

